

Bullinger!

**Ausstellung von Peter Leisinger
im Kloster Kappel**

April bis Juli 2026



Impressum

Herausgeber	Kloster Kappel Kappelerhof 5 8926 Kappel am Albis +41 44 764 88 10 info@klosterkappel.ch www.klosterkappel.ch
Zeichnungen & Texte	Peter Leisinger
Layout	Diana Fry

© 2026, Kloster Kappel

Bullinger!

**Ausstellung von Peter Leisinger
im Kloster Kappel**

April bis Juli 2026

Künstler Peter Leisinger Aus dem richtigen Holz geschnitzt

Holz springt. Es widersetzt sich, läuft quer, zwingt zum Umdenken. Für Peter Leisinger ist genau das der Reiz. Seine Faszination fürs Holz begann im Keller seines Elternhauses, wo er als Kind aus alten Brettern ganze Schiffe zimmerte.

Sägespuren, rohe Oberflächen und rasch aufgetragene Farbe bleiben in seinen Werken bewusst sichtbar, denn für Leisinger muss der Entstehungsprozess lesbar sein. Dieselbe unmittelbare Energie prägt auch seine Zeichnungen und Aquarelle. Skizzen werden zu dreidimensionalen Skulpturen, Skulpturen inspirieren neue Zeichnungen – ein ständiges Wechselgespräch zwischen den Dimensionen.

Im Mittelpunkt seines Schaffens stehen Lebewesen, ihre Beziehungen zueinander und die Räume, in denen sie sich bewegen. Gemeinsam mit seiner Frau Maria entwickelt er Ausstellungen, Installationen, Bücher und Filme – unterstützt von seinen Kindern und deren Partnern als engem kreativem Netzwerk.

Der kleine Heinrich Bullinger wurde 1504 geboren. Er interessierte sich schon früh für Lesen und Schreiben. Die Eltern schickten ihn mit vier-einhalb Jahren in die Lateinschule Bremgarten.





1450 wurde der Buchdruck erfunden. Plötzlich war es möglich, Ideen weit herum zu verbreiten. Auch der Mönch Martin Luther liess seine 95 Thesen und viele weitere Schriften drucken. Die päpstliche Kirche liess diese später verbrennen und belegte Luther mit einem Bann. Luther seinerseits verbrannte diese Androhung. Christoph Froschauer war der Buchdrucker von Zürich. Er veröffentlichte die Schriften von Erasmus von Rotterdam, auch Ulrich Zwingli arbeitete mit ihm zusammen. 1531 wurde die Zürcher Bibel gedruckt.



Im alten Zürichkrieg kam es 1443 zu Plünderungen im Kloster Kappel. 1493 zerstörte ein Brand Teile des Klosters. Mönch mit Wagen und verkohlten Brettern nach dem Brand 1493.



Gruppe von sieben frustrierten Mönchen. Nach seiner Anstellung zum Scholarus im Kloster Kappel merkte Heinrich Bullinger, dass die Mönche des Klosters theologisch und biblisch nicht sehr gebildet waren, sie gehorchten ihrem Abt, waren aber nicht wirklich motiviert für das Klosterleben. Bullingers tägliche Auslegungen der Bibel gaben ihnen neue Kraft.



1515 reiste der Schüler Bullinger nach Emmerich und – mit 15 Jahren – nach Köln. Dort studierte er Magister Artis.



Er studierte intensiv Luthers Schriften und dessen aus der Bibel begründete Forderungen zu Religion und Glaube. Er erlebte auch die Verbrennung von Luthers Schriften 1520.



1523 rief Abt Joner den 18-jährigen Magister Bullinger als Scholarus (Lehrer) nach Kappel. Bullinger «will sich das nochmals überlegen». Er war überzeugt von Luthers reformatorischen Einsichten und von dessen Kritik, auch am Mönchtum. Er stellte Bedingungen: keine Mönchs-Kutte, kein Stundengebet, keine Teilnahme an den Messen. Abt Joner war auch reformorientiert und akzeptierte die Forderungen des jungen Lehrers.

Bullinger «will sich das nochmals überlegen». Er war überzeugt von Luthers reformatorischen Einsichten und von dessen Kritik, auch am Mönchtum.





Bullinger brachte den Geist des Humanismus und der Reformation nach Kappel: Die Lateinschule für die Mönche und die jungen Schüler war von ganz hoher Qualität: Sprachlehre des Erasmus von Rotterdam, Literatur der römischen Klassiker und Vieles mehr. Abt Joner musste auch in seiner Heimat, dem Thurgau um Schüler werben, aus Zürich bekam er nur einen, weil die Eltern dachten, er wolle die Schüler zu Mönchen erziehen.

Bullinger hielt, mit dem Einverständnis des Abtes, für die jungen Schüler und auch die Mönche des Klosters und Leute aus der Region täglich eine Auslegung des Neuen Testaments. Der Unterricht wurde auf Deutsch gegeben: Ganz neu und revolutionär!





Es galt: «Wessen Region, dessen Religion». Manchmal wurden die Leute aus Cham oder Zug, die im Kloster Kappel Predigten hörten, von der altgläubigen Obrigkeit auf der Strasse angehalten und gebüsst.

Am 29. März 1526 gab es zum ersten Mal ein Abendmahl in reformierter Form. Die Zisterziensermönche legten ihre Kutte für immer ab.





Bullinger war mit seinen reformierten Bibelauslegungen bei der Mönchsgemeinde überzeugend und der Abt stand auf seiner Seite. 1525 wurden der Altarschmuck und Bilder von Heiligen aus der Kirche entfernt und die katholische Messe abgeschafft.

In Bullingers Bekenntnis steht: Alles ist in der Bibel verfasst (das heisst: begründet). Die menschengemachten Zusätze nützen nichts, Jesus Christus ist der einzige Vermittler, die einzige Gerechtigkeit und Erlösung. Fälschlicherweise werden auch der Fürbitte der Seligen, dem Fegfeuer oder einer Sammlung von guten Taten eine solche Wirkung zugelegt.





Bullinger in seinem «Bekenntnis» 1529: Was Gott nicht gepflanzt hat, wird ausgerissen, es hat keinen Bestand. Mönchtum und ähnliche Gruppierungen werden nicht bestehen. Bildnisse zur Verehrung und zur Lehre ist gegen das Gebot Gottes. Das Brot und der Wein der Danksagung sind nicht eigentlich das Fleisch und Blut Christi, sondern eine Erinnerung desselben. Und doch werden die Gläubigen beim Mahl des Herrn geistlich mit Christi Blut und Fleisch gespeist.



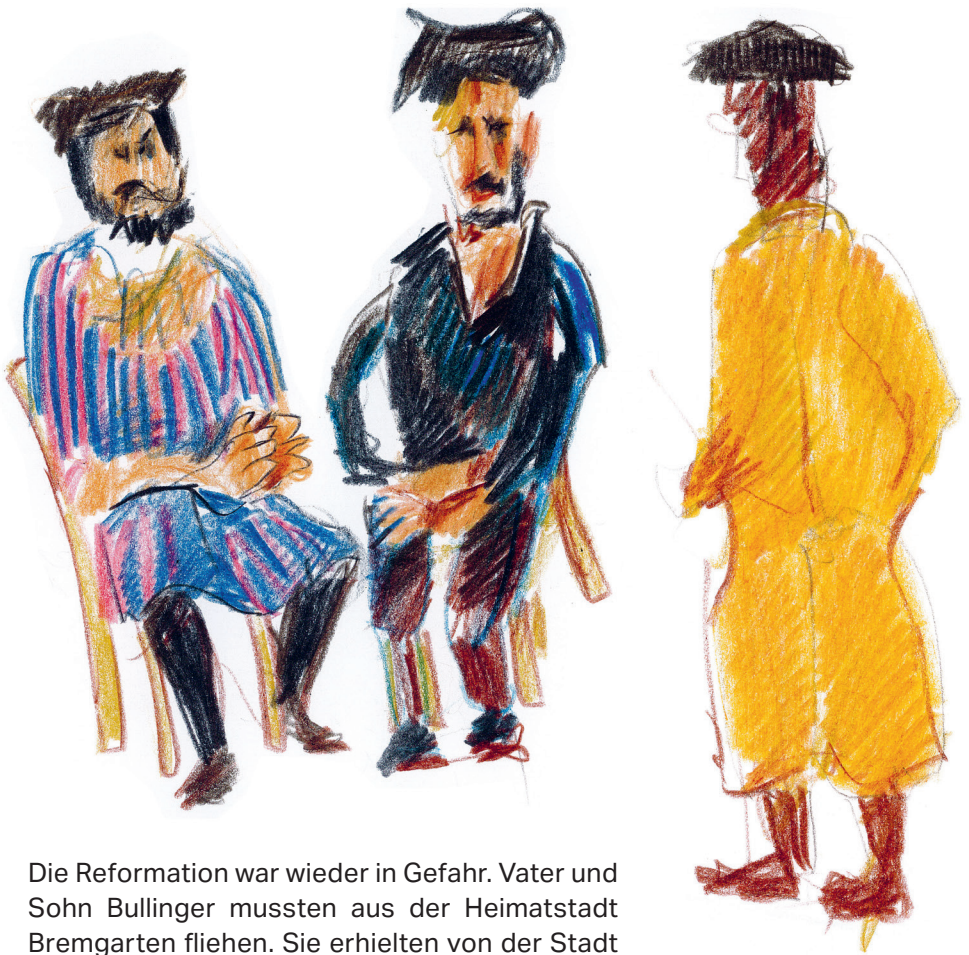
1525 machte Bullinger einen 6-monatigen Studienaufenthalt in Zürich. Er hörte Zwinglis Predigten. Seit 1523 war er ein Freund Zwinglis.

An einem frühen Morgen an einer Wegkreuzung bei Bremgarten verabschiedeten sich die beiden Männer, «mit Tränen»: «Min lieber Heynrich, Gott beware dich. Und biss trüw am Herrn Christo und siner Kilchen». Man muss sich vorstellen: Es herrschte allgemein grosse Spannung und Kriegsangst in Europa, das unter dem Kampf um die Hegemonie Habsburgs und Frankreichs litt. Zusätzlich standen die Türken vor Wien. 1531 verlor das reformierte Zürich den Krieg gegen die katholischen Fünf Orte. Zwingli fiel in der Schlacht im 2. Kappeler Krieg.





Heinrich Bullinger schrieb Anna Adliswyler einen 30-seitigen Brief, in welchem er ihr einen Heiratsantrag machte. 1529 heirateten die beiden. Sie hatten elf Kinder und mehrere Adoptivkinder, die liebevoll erzogen wurden. Von und an Heinrich Bullinger sind – neben seinen vielen Schriften – 12'000 Briefe erhalten, mit denen er Kontakte in ganz Europa pflegte.



Die Reformation war wieder in Gefahr. Vater und Sohn Bullinger mussten aus der Heimatstadt Bremgarten fliehen. Sie erhielten von der Stadt Zürich Asyl. Schon drei Wochen später wurde Heinrich Bullinger zum Leutpriester (Stadtpfarrer) als Nachfolger Zwinglis ans Grossmünster berufen. Er wollte sich das aber nochmals überlegen. Nach der Bedenkzeit sagte Bullinger zu. Aber unter der Bedingung, dass die Regierung ihm und den anderen Geistlichen zugestehe, in den Predigten auch zu «schelten und mahnen» und dass sie auf Grund der Bibel die Regierungsbeschlüsse messen. Man vereinbarte, dass weder der Staat die Kirche, noch die Kirche den Staat zu den eigenen Zwecken einspannt.



Hörst du die Vögel am Morgen?



Der Heinrich Bullinger meint: Wir alle dürfen hoffen: Jeder ist zu etwas bestimmt.



Ich liebe den Morgen! Da ist wirklich alles frisch und neu.



Komm mit! Hör zu! Das kannst du auch verstehen.



Christus ist ein wahrer Gott von Ewigkeit und ein wahrer Gott von Zeit.



Er sagt: «Die Predigt des Wortes Gottes ist das Wort Gottes.» Kannst du dir das vorstellen?



Christus ist im Abendmahl wahrhaft zugegen –
aber geistlich.



Gott hat den Menschen gut erschaffen.



Ich glaube: Gott hilft uns, wenn wir selbst wollen.



Bullingers Handschrift: Bekenntnissätze 1529.



Der Ulrich Zwingli zog ja in den Krieg, weil er keinen faulen Frieden wollte.



Die heilige Schrift braucht keine Bestätigung.



Die gantze Bibel

der heyliglichen Ebrayischen
und Griechischen Sprach
Nach außs aller heylig-
ches verkuelft.



gedruckt zu Zurich bey
Christoph Froschouer in Jar
als man zehlt
MD XXXI



Gott will nicht durch hölzerne oder steinerne Bilder verehrt werden... Darum verwerfen wir die Bilder in der Kirche.



Bibel muss jeder verstehen, dann sind wir Frauen doch mitgedacht. Verstehen können wir sie jedoch nur, wenn wir sie auch studieren können! Warum nur hat auch Heinrich kein Interesse daran und lässt solche Sätze drucken, die natürlich auch bei mir landen: «Ein rechter Mann lädt seiner Frau nicht zu viel Arbeit auf. Ein Pferd soll man auch nicht stark beladen. Frauen müssen wissen: Der Mann ist das Oberhaupt in der Ehe. Die Frau darf das Haus ohne Erlaubnis ihres Mannes nicht verlassen. Die Frau hält sich nicht auf der Strasse auf, gafft nicht aus dem Fenster oder sitzt herum. Sie verlässt das Haus nur, wenn es unvermeidlich ist, etwa zum Einkaufen. Das erledige sie ohne Umschweife, um eilends wieder heimzukehren. Wie eine Schildkröte, die ihren Kopf nur kurz aus dem Panzer hervorstreckt, wenn sie sich bewegt.» aus „Anna Reinhart und Ulrich Zwingli“, Christoph Sigrist, Herder Verlag, 2017





Bullinger!

**Ausstellung von Peter Leisinger
im Kloster Kappel**

April bis Juli 2026

Eine lebendige Kunstinstallation mit ausdrucksstarken Holzfiguren macht die reformatorischen Umbrüche in Kappel vor 500 Jahren erfahrbar und lädt zur Auseinandersetzung mit Glaubensfreiheit als Grundstein der modernen Schweiz ein.

Im Januar 1523 nahm der knapp 19-jährige Heinrich Bullinger die von Abt Wolfgang Joner angebotene Stelle als Lehrer im Kloster Kappel an. Mit ihm verbreitete sich rasch humanistischer und reformatorischer Geist unter den Mönchen und in der Region – seit Beginn in deutscher Sprache. Am 29. März 1526 feierten sie zum ersten Mal Abendmahl auf reformierte Weise und legten die Mönchskutten ab. 1527 übergaben sie das Kloster der Stadt Zürich.

Was vor 500 Jahren geschah, hat die Neugier von Künstler Peter Leisinger geweckt. Seit dem Spätsommer 2025 sind verschiedene Holzfiguren entstanden. Müde Mönche, aufgeweckte Schüler, der dialogbereite Abt Joner, kritische Ratsherren, Bullinger als Knabe oder Bursche oder Gelehrter: alle haben sie starke Ausdrücke und laden zur Interaktion ein. Man bekommt Lust, mit ihnen zu kommunizieren.

Damals war unendlich wichtig, was uns heute ganz selbstverständlich erscheint, nämlich dass jeder Mensch glauben kann, was er will. Dies wurde – nach blutigen Kämpfen – in den vier Landfrieden diskutiert und ausgehandelt. Ein Grundstein für die moderne Schweiz.